IN KÜRZE

Verein für «Kulturhaus am See»

ak. · Wenn die Stadt Zürich dereinst ein neues Kongresszentrum erhält, braucht es neue Nutzungen für das bestehende Kongresshaus. Soeben hat sich der Verein «Kulturhaus am See» gegründet, der beabsichtigt, das Kongresshaus – zusammen mit der Tonhalle – als Kulturhaus für verschiedene Sparten zu betreiben. Präsident des Vereins ist Pius Knüsel, der Direktor von Pro Helvetia. Bereits im Mai dieses Jahres sind ein Businessplan und eine Studie präsentiert worden, gemäss der ein solches Haus mit Erfolg geführt werden könnte. Damals wurde auch der Stadtrat informiert, der sich aber noch alle Möglichkeiten offenlassen will.

Altersforscher ausgezeichnet

vö. · Der Vontobel-Preis für Altersforschung 2010 ist an den Ökonomen Stephan Veen, Universität Zürich, und an die Medizinerin Carla Micaela Santos Brosch, Mount Sinai School of Medicine in New York, verliehen worden. Laut einer Pressemitteilung erhielt Stephan Veen den mit 20 000 Franken dotierten ersten Preis für eine Arbeit, die den Einfluss von altersgemischten Arbeitsteams auf die Produktivität von Betrieben behandelt. Er konnte zeigen, dass eine Erhöhung der Altersheterogenität sich positiv auf die Produktivität auswirkt, wenn Firmen innovative Geschäftsstrategien verfolgen.

Zolliker Diakon Sowinski entlassen

üy. · Der Zolliker Diakon Josef Sowinski hat die Kündigung erhalten. Damit solle «das Kriegsbeil begraben» werden, zitiert die «Zürichsee-Zeitung» Erich Schneider, Präsident der katholischen Kirchenpflege. Im Dezember 2009 wurde zur Entschärfung des seit Jahren andauernden Streits zwischen Pfarradministrator Albin Keller und Gemeindeleiter Josef Sowinski ein zweiter Pfarradministrator eingesetzt. Der Konflikt hatte die Katholiken in Zollikon in zwei Lager gespalten. Albin Keller war nur noch für die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit zuständig, der neue Pfarradministrator Marcel von Holzen für St. Michael Zollikerberg/Zumikon, wo Sowinski weiterhin als Gemeindeleiter amtierte.

Tag der offenen Baustelle im Kreis 5

ak. · Heute Samstag, von 9 bis 16 Uhr, lädt die Stadt Zürich die Bevölkerung ein, die Baustellen für den Umbau des Escher-Wyss-Platzes, die Erneuerung der Pfingstweidstrasse und den Bau der Tramlinie Zürich-West zu besuchen und sich informieren zu lassen. Der «Tag der offenen Baustelle» beginnt um 9 Uhr mit der offiziellen Einweihung der Passerelle über die Pfingstweidstrasse durch Stadträtin Ruth Genner. Bis 16 Uhr werden diverse Führungen und Attraktionen angeboten – unter anderem kann man sich beim Gleisboden Passerelle als Baggerfahrer betätigen.

Synergien dank Branchenmix: Im ehemaligen Lagerhaus direkt an den Gleisen arbeiten 180 Personen. CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

Ein Flugzeugträger der Zürcher Kreativwirtschaft

Genossenschaft Gleis 70 bietet Räume für Künstler und Gewerbetreibende

Das ehemalige Lagerhaus der Spielzeugfirma Franz Carl Weber ist vor zehn Jahren umgenutzt worden. Heute arbeiten, genossenschaftlich organisiert, rund 180 Künstler, Veranstalter und Handwerker im riesigen Gebäude in Zürich Altstetten.

Adi Kälin

Bis vor zehn Jahren gab es wohl kaum ein Zürcher Kind, das dieses Gebäude nicht kannte. Beim Einfahren mit dem Zug Richtung Hauptbahnhof sah man auf der rechten Seite irgendwann das grosse Schaukelpferd auf dem Dach des Lager- und Verwaltungshauses von Franz Carl Weber – und wusste, dass man bald zu Hause war. Mitte der neunziger Jahre war es dann mit der Spielzeugherrlichkeit vorbei: Das Gebäude an der Hermetschloostrasse 70 stand jahrelang leer, die Firma ging – wenigstens für ein paar Jahre – an den Detailhändler Denner.

«Lothar» trifft «Gampiross»

Ein so grosses Gebäude, das nicht mehr gebraucht wird, weckt natürlich Begehrlichkeiten. Zunächst bemühte sich eine kleine Gruppe von Künstlern und Handwerkern um Mietverträge, dann kamen immer mehr Interessierte hinzu. Dank gemeinsamem Auftreten und professioneller Vertretung gelang es schliesslich, der Firma Denner einen auf fünf Jahre befristeten Mietvertrag abzutrotzen. Das Haus war aber in einem äusserst desolaten Zustand, die Haustechnik veraltet, die Fassaden waren durchlässig, die Fenster undicht und für fast alle Nutzungen zu klein. Der Sturm «Lothar» besorgte den Rest; schlug überall Fenster ein und fegte das «Gampiross» vom Dach. Irgendwann war klar, dass es Instandstellungsarbeiten brauchte, die von Mietern nicht mehr getragen werden können.

Nach aufreibenden Verhandlungen und dank der Mithilfe von zwei kleineren Pensionskassen («Nest» und «Abendrot») gelang es schliesslich, das Haus als Miteigentümergemeinschaft zu kaufen – für 13 Millionen Franken, was weit unter allen Schätzungen lag. «Wir waren eben zur richtigen Zeit am richtigen Ort», sagt der Geschäftsführer Pierre L. Crettaz.

Weitere 12 Millionen Franken sind bis heute in die umfassende Sanierung des Hauses gesteckt worden, bei der Technik und Fassade erneuert, die Fenster vergrössert und die Räume zweckdienlich unterteilt worden sind.

Synergie gibt es gratis

Heute arbeiten rund 180 Personen im Gebäude, die meisten kann man der sogenannten Kreativwirtschaft zurechnen. Der Branchenmix reicht vom Künstler über die Regisseurin und den Event-Veranstalter bis zum Gitarrenbauer oder Schlosser. Sie alle profitieren von einem relativ günstigen Mietzins, der rund 30 Prozent unter der durchschnittlichen Marktmiete liegt, wie Genossenschaftspräsident André Pinkus sagt.

Gratis dazu gibt es das, was man in anderem Kontext «Synergien» nennen würde: In der hauseigenen Kantine treffen sich Mieterinnen und Mieter, tauschen Ideen aus, geben sich aber auch übers Kreuz Aufträge; der Schlosser beschäftigt den Grafiker, die Künstlerin den Schreiner. Es braucht wohl kaum speziell erwähnt zu werden, dass es momentan keine freien Räume gibt und auch keine Warteliste geführt wird.

Dieses Wochenende feiert die Genossenschaft ihr zehnjähriges Bestehen – mit offenen Büros und Ateliers, Konzerten, Bars und Party. Stadträtin Claudia Nielsen hält am Samstag, 20 Uhr, die Festansprache. Weitere Informationen unter: www.gleis70.ch.

ZÜRCHER KREATIONEN

Klassik neu interpretiert

Herrenmantel von Basman Mode

ava. · Ein Geheimtipp ist das Atelier Basman wahrlich nicht. Der umtriebige Modemacher Menachem Basman im Kreis 4 kleidet die halbe Zürcher Stadt-Prominenz ein. Zusammen mit seiner Frau Veronika entwirft er seit 31 Jahren zwei Kollektionen pro Jahr. Die Kleidungsstücke tragen alle die deutliche Handschrift des Teams, dennoch ist jedes Stück fast ein Unikat. So kauft Menachem Basman von jedem Stoff nur 20 Meter. «Zürich ist zu klein, als dass alle dieselben Stoffe tragen können», erklärt er. Und das Markenzeichen von Basman Mode? «100 Prozent made in Switzerland.» Der Kleidermacher beschreibt seine Kollektionen als klassisch mit viel verspieltem Raffinement: hier ein farbiger Reissverschluss oder eine asymmetrische Tasche, dort ein peppig ausgefertigtes Innenfutter.

Die neue Herbst-/Winterkollektion spielt mit Reissverschlüssen am Revers. So kann der Kragen des aus edlem Wollstoff gefertigten Herrenmantels auf beiden Seiten geöffnet werden. Durch den Kragentunnel kann der Träger je nach Lust und Laune einen Schal oder ein Foulard ziehen. Der Mantel ist mit wattiertem Futter ausgearbeitet, bietet zwei Aussen- und vier Innentaschen. «Für Taschenbücher und was man heute sonst zum Leben braucht», schmunzelt Basman. Er liebt es, klassische Elemente neu zu interpretieren. Zu diesen Kragenmodellen inspiriert haben ihn Kinderhandschuhe, die mit einem Kordelzug durch die Jackenärmel geführt werden, damit sie nicht verloren gehen.

Herren-Wollmantel in verschiedenen Ausführungen ab Fr. 1700.–. Modeatelier Basman, Anwandstrasse 34, 8004 Zürich, www.basman.ch. Vernissage der Herbst-/Winterkollektion 9. September 18 Uhr 30 bis 22 Uhr.

Mantel mit Tuchvariationen. BODMER / NZZ

ANZEIGE

CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

AMARETTI:
EINE BITTER-SÜSSE VERSUCHUNG

Confiserie Sprüngli Telefon 044 224 47 11
bestell-service@spruengli.ch www.spruengli.ch

Sprüngli

Wer zügelt warum in welche Gemeinde?

Resultate einer Zuzügerbefragung

sho. · 2009 führte das Statistische Amt des Kantons Zürich in 6 Zürcher und 2 St. Galler Gemeinden Befragungen unter den Neuzuzügern durch. Die Resultate hat es auf seiner Homepage publiziert. Als Gründe, die den Zuzugsentscheid beeinflussen, wurden Erholungswert, Erschliessung und Angebot, soziale Aspekte und Kinderbetreuung sowie Immobilienpreise und Steuerniveau untersucht. Überraschungen kamen keine zutage. Grob lassen sich die betrachteten Zürcher Gemeinden in zwei Gruppen einteilen: In den eher ländlichen Orten Wald, Dürnten und Zell steht für Wohnungssuchende der Erholungswert im Vordergrund. Für Uster, Wetzikon und Dietikon geben primär das Angebot und der kurze Arbeitsweg, meist nach Zürich, den Ausschlag. Am besten beurteilen Zuzüger die Kombination von Erholungswert und Angebot in Rapperswil-Jona. Der See und die Altstadt sind wohl unschlagbar.

Frank Langella als Jurypräsident

Mime am Zurich Film Festival

urs. · Was Gagen und Schlagzeilen betrifft, mag Frank Langella nicht zur allerersten Garde der Hollywoodschauspieler gehören; aber namentlich dem an politisch-historischen Stoffen interessierten Kinopublikum ist er bekannt: Wie er 2008 in «Frost/Nixon» den früheren amerikanischen Präsidenten verkörperte, war fabelhaft und trug ihm eine Oscar-Nominierung ein. Drei Jahre zuvor war er in der ähnlich bestechend inszenierten Geschichtslektion «Good Night and Good Luck» positiv aufgefallen. Nun reist der 72-Jährige nach Zürich, um die Jury des internationalen Spielfilmwettbewerbs zu präsidieren; dies teilt die Leitung des am 23. September beginnenden Zurich Film Festival mit. Auf der Leinwand wird der auch mit Bühnenerfolgen dekorierte Amerikaner ebenfalls zu sehen sein: Er spielt in Oliver Stones «Wall Street – Money Never Sleeps», dessen Premiere den Schlusspunkt des Festivals bilden wird.

Für einen selektiveren Hochschulzugang

3. Hochschultag der ZHAW

wbt. · Die immer noch junge Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat am vergangenen Freitag in Zürich Oerlikon ihren dritten Hochschultag gefeiert. Gründungsrektor Werner Inderbitzin setzte sich in seiner Rede gemäss Manuskript mit dem Qualitätsanspruch seiner Hochschule auseinander.

Ihre besondere Qualität liege in der – wissenschaftlich basierten – Anwendungs- und Praxisorientierung sowie in der Arbeitsmarktfähigkeit. Diese Ansprüche könne sie einlösen, sofern sie weiterhin selektiv bleibe. Werner Inderbitzin würde es begrüssen, wenn der Hochschuleintritt generell selektiver gestaltet werden könnte. In einigen Disziplinen drohe der Fachhochschul-Bachelor zum Regelabschluss zu werden. Das dürfe nicht sein, weil damit andere wichtige Bildungsstufen wie die höheren Fachschulen unterlaufen würden, so Inderbitzin.

Bitte stören, Gäste willkommen

Tag der offenen Hoteltüren

cn. · Am Sonntag, 5. September, führt der Dachverband Hotellerie Suisse im Kanton Zürich einen Tag der offenen Hoteltüren durch. Die Aktion richtet sich nicht nur an Neugierige, die gerne einmal einen Blick in sonst gästefreie Bereiche werfen wollen, sondern insbesondere auch an interessierte Schüler, die eine Lehre in der Hotellerie ins Auge fassen.

Die 30 Hotels, die im Kanton Zürich mitmachen, sind von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Auf dem Programm stehen Rundgänge, Betriebsbesichtigungen, Informationen zu Hotelberufen sowie Möglichkeiten, mit Lehrlingen und Mitarbeitern zu sprechen. Zu Besuchen laden in Zürich beispielsweise das Hotel Storchen, das «Marriott», das Hotel Stoller und der «Florhof». Geöffnet sind zwischen Dietikon und Glattbrugg aber auch 26 weitere Betriebe.

Weitere Informationen unter www.pleasedisturb.ch.